

Bürgerwehr besetzt Nationalparkgebäude, Saudi-Arabien exekutiert 47 Menschen und Nordkorea testet Wasserstoffbombe

Zusammenfassung der U.S.-Berichterstattung vom 04. Januar bis 10. Januar 2016

(ch) In dieser Woche befasste sich die U.S.-amerikanische Presse vor allem mit einer gegen die eigene Regierung kämpfenden Bürgerwehr, der Exekution eines schiitischen Geistlichen in Saudi-Arabien und der in Nordkorea getesteten Wasserstoffbombe.

In Oregon machte diese Woche eine Gruppe von regierungsfeindlichen Männern Schlagzeilen. Angeführt von einem Mann namens Ammon Bundy übernahm sie einen ursprünglich friedlichen Protest, welcher sich gegen die Entscheidung eines Bundesgerichtes richtete. Zwei Farmer hatten Boden im Besitz der Regierung in Brand gesetzt und waren zu einer fünfjährigen Haftstrafe verurteilt worden. Bundy und seine Anhänger beschlagnahmten daraufhin am Samstag Verwaltungsgebäude im Malheur Nationalpark und verkündeten, dass sie so lange wie nötig bleiben werden; falls Gewalt gegen sie verwendet werde, würden sie sich verteidigen. Diese Handlungen werden von der *NY Times* scharf kritisiert. Sie sieht eine friedliche Auseinandersetzung, wie es die ursprünglichen Demonstranten und die Verurteilten selbst geplant hatten, als einzige Lösung für dieses Problem. Schließlich gäbe es jeden Tag Bürger, welche Entscheidungen der Regierung anfechten würden, ohne dabei ein Gewehr in die Hand zu nehmen. Der *Boston Globe* hingegen argumentiert, dass noch keine Gewalttaten vorgefallen sind und dass es das Recht der Männer sei, diese Waffen zum eigenen Schutz zu besitzen. Die Zeitung erklärt, dass Auseinandersetzungen zwischen rechtsextremen Bürgern und der Regierung nichts Neues sind; dennoch zeige dieser Vorfall die politische Polarisierung in der amerikanischen Gesellschaft. Die *Washington Post* greift vor allem Republikaner an. Diese würden nicht nur zu solchen Ereignissen schweigen, sondern vielmehr durch ihre regelmäßigen Aussagen zum Selbstschutz Bürger dazu ermutigen, ihre Waffen tatsächlich zu nutzen.

Ebenfalls Thema in den Medien war die Hinrichtung von 47 Menschen in Saudi-Arabien. Unter den Exekutierten war auch der schiitische Geistliche Al-Nimr. Er war ein Gegner des Königshauses und dessen Staatsreligion, dem extrem konservativen sunnitischen Wahhabismus. Die *NY Times* betont, dass Nimr zwar ein lautstarker Kritiker des Regimes und ein Vorkämpfer für die Rechte der schiitischen Minderheit war, jedoch kein Befürworter gewalttätiger Aktionen. Auch deshalb fordert die *NY Times* von der Obama-Regierung eine klare Missbilligung dieses gefährlichen Kurses des saudischen Königshauses. Die *Washington Post* ist sich sicher, dass die saudische Regierung es durch diese Handlungen geschafft hat, große Teile der Welt in der Verurteilung dieser Taten zu vereinen. Auch die *Washington Post* fordert eine bessere Strategie Obamas, um die Aufmerksamkeit der Machthaber in Saudi-Arabien auf sich zu ziehen. Dafür würden „harte Gespräche“, wie Obama sie im April angekündigt hatte, nicht ausreichen. Der *Boston Globe* geht davon aus, dass amerikanische Funktionäre sich mit Kritik zurückgehalten haben, da die USA abhängig von Saudi-Arabien Öl ist. Jedoch ist die Zeitung sich sicher, dass das saudische Königshaus vermehrt unter Druck geraten wird, da Ölimporte nicht nur für die Amerikaner an Wichtigkeit verliert.

Auch der angebliche Test einer Wasserstoffbombe in Nordkorea hat diese Woche die USA empört. Zwar ist es unwahrscheinlich, dass die Explosion von einer reinen Wasserstoffbombe ausging, da die Stärke von sechs Kilotonnen viel zu gering war. Dennoch ist es denkbar, dass der Sprengkörper Wasserstoffkomponenten enthielt. Die *Washington Post* argumentiert, dass sich die USA hinter bedeutungslosen politischen Phrasen wie „strategischer Geduld“ verstecke und dadurch die Möglichkeit verlieren würde, Nordkoreas Atomprojekte zu kontrollieren. Stattdessen sollte man das Land ernst nehmen und sich vor Augen führen, dass mit einem Regime, welches seine Bürger und Nachbarn terrorisiert, nicht zu spaßen ist. Auch die *Chicago Tribune* hält nichts von einer „strategischen Geduld“, vielmehr sollte man diese Geduld in Dringlichkeit umwandeln. Da die meisten Importe Nordkoreas aus China stammen, setzt die Zeitung auf die Volksrepublik, um Nordkorea zu ernsthaften Gesprächen zu motivieren. Währenddessen sollte die USA zusätzlichen Druck ausüben, indem sie mehr militärische Streitkräfte in den Pazifik verlegen. Die *NY Times* fordert ähnliche Maßnahmen, vor allem sollten langfristige Strategien entworfen werden und nicht immer nur aus dem Stegreif genannte taktische Stellungnahmen vorgebracht werden.

Quellen:

www.nytimes.com

www.bostonglobe.com

www.washingtonpost.com

www.chicagotribune.com